

Straffe politische Führung

sichert Landmaschinenprogramm

Gegenwärtig vollzieht sich auf dem Lande eine stürmische Entwicklung zur sozialistischen Umgestaltung. Wenn es vor wenigen Wochen erst einen Kreis in der Republik gab, in dem alle Bauern in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gemeinsam arbeiteten, so sind es heute schon viele vollgenossenschaftliche Kreise und mehrere Bezirke in der Republik. Aus ureigenstem Interesse vollziehen die Bauern den Übergang vom Ich zum Wir. Die Landmaschinenbaubetriebe unserer Republik tragen eine hohe Verantwortung für die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft. Ihre Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß die Genossenschaften die modernste Technik erhalten und daß die notwendigen Ersatzteile für die Maschinen und Geräte rechtzeitig vorhanden sind.

Der Volkseigene Betrieb Bodenbearbeitungsgeräte in Leipzig zählt zu den größten Landmaschinenbaubetrieben der Republik. 1959 konnte unser Betrieb zum ersten Mal, seitdem er 1948 volkseigen wurde, den Betriebsplan in allen, seinen Teilen erfüllen und übererfüllen. Die Werk tätigen unseres Betriebes lieferten der Landwirtschaft für 4 Millionen DM Waren mehr als geplant war. Noch im Juli 1958 hatte unser Betrieb 5,5 Millionen DM Planschulden. Für die guten Leistungen in der Planerfüllung und im sozialistischen Wettbewerb wurde unser Betrieb am 3. März 1960 mit der Fahne des Ministerrats als Siegerbetrieb im Massenwettbewerb für das IV. Quartal ausgezeichnet.

Konkret und qualifiziert leiten

Die Erfolge konnten deshalb erzielt werden, weil die Betriebsparteiorganisation, ihre Leitung und die Leitungen der APO von den Hinweisen des Genossen Walter Ulbricht auf der 2. Tagung der 4. Bezirksdelegiertenkonferenz in Leipzig ausgingen, „daß es darauf ankommt, eine scharfe Wende zur konkreten qualifizier-

ten Leitung zu vollziehen“. Konkrete qualifizierte Leitung heißt, die sozialistischen Leitungsprinzipien durchzusetzen und den Volkswirtschaftsplan zum Arbeitsplan der Partei zu machen. Es gelang uns, aus Parteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und Werkleitung ein gutes Kollektiv zu schaffen, das alle prinzipiellen Fragen gemeinsam bespricht, sich auf die Werk tätigen des Betriebes stützt und somit die Garantie für eine zielstrebige Arbeit im gesamten Betrieb gibt.

Dieses Kollektiv wuchs nicht im Selbstlauf. Es war notwendig, sich mit der falschen Leitungstätigkeit einiger Genossen auseinanderzusetzen. Der frühere Werkleiter verstand es z. B. nicht, ein gutes Kollektiv zu entwickeln, weil er als Manager auftrat, sich auf negative Kräfte orientierte und die Meinung der Arbeiter mißachtete. In Aussprachen vor dem Forum der Parteileitung, in einer Parteiaktivtagung und in Belegschaftsversammlungen führten wir die Auseinandersetzungen, die so weit gingen, daß sich das Kollektiv von dem Genossen Werkleiter trennte, weil er keine Lehren annahm.

Die Parteileitung half dem neuen Genossen Werkleiter, sich auf die Hauptfragen zu orientieren. Bis vor einem Jahr beschäftigten sich die Werkleitungssitzungen mit Fragen, die in den Verantwortungsbereich einzelner Werkleitungsmitglieder, Bereichsleiter oder Abteilungsleiter fielen. Auf Anregung der Parteileitung wurden auf einer Werkleitungssitzung als einziger Tagesordnungspunkt die sozialistischen Leitungsprinzipien behandelt. Die anwesenden Parteileitungsmitglieder halfen den Werkleitungsmitgliedern, Mängel und Schwächen in ihrer Arbeit zu erkennen und die richtigen Schlußfolgerungen für ihre weitere Tätigkeit zu ziehen.

Heute behandeln die Genossen der Werkleitung in ihren Sitzungen nur noch